



*Udo Rettberg* *Publizist / Journalist*

## Finanzierung der Digitalisierung

**Die sichere und nachhaltige Finanzierung der Digitalisierung gilt als eine von zahlreichen wesentlichen Voraussetzungen dafür, dass dieser Megatrend auch in Zukunft nachhaltig alle seine Stärken und Vorteile wird ausspielen können. Die Verbindung zwischen dem Jahrhundert-Thema Digitalisierung auf der einen Seite und dem vielseitig und sehr kontrovers diskutierten Thema Geld auf der anderen Seite fördert in seiner Kombination dabei zahlreiche interessante Facetten zutage. Daraus wiederum resultieren dann in der Folge auch zahlreiche Widersprüche.**



Der Datenökonomie soll die Zukunft gehören.

Foto: Udo Rettberg

Denn während die Digitalisierung – also die Datenökonomie – aktuell für die Menschheit eines der großen Wachstumsthemen schlechthin ist, scheint Geld in der Form von Scheinen und Münzen ein vor dem Aussterben

stehendes Element der Wirtschaft zu sein. Jedenfalls gilt das für Geld in seiner herkömmlichen Art und Weise und Erscheinungsform. Bargeld, so der Wille und die Forderung zahlreicher Regierungen, soll abgeschafft werden.

Wann das so sein wird, ist allerdings nach wie vor offen. Schweden und Indien haben diesen Weg zuletzt mit lautem Tamtam bereits eingeschlagen. Und auch in Deutschland sind erste Schritte in diese Richtung getan.

Diese und ähnliche Diskussionen verlangen von den Menschen rund um den Globus ein starkes Umdenken. Der aus solcherlei Entwicklungen resultierende Generationenkonflikt weist unzählige Facetten auf. Letztlich fehlt Menschen bei der Umsetzung der Digitalisierung und Technologisierung künftig immer stärker das bisher vorhandene Haptische – also das Tastbare und Anfassbare. Vor allem ältere Generationen werden sich verständlicherweise sehr schwer tun mit der digitalen virtuellen Vernetzung des

Planeten Erde in diese Richtung „smart world“.

Als diese „kluge Welt“ werden von den treibenden Kräften kaum oder sogar überhaupt nicht sichtbare und fassbare Dinge interpretiert, die in großen Datenmengen über digitale Netzwerke verbunden und vernetzt sind und das Leben für die Menschheit angeblich erleichtern und verbessern sollen. Dieser Begriff Digitalisierung ist zwar eine häufig zu findende Beschreibung, doch vor allem Senioren entwickeln dabei eher schwer Verständnis für die Situation. Das gilt nicht zuletzt auch dann, wenn es um die Finanzierung der „Wachstumsbranche Datenökonomie“ geht. Denn Geld und Kapital in virtueller Form sind die unverzichtbaren Elemente, die dieser Wachstumsmarkt dringend benötigt.

**Dieser Beitrag ist in gekürzter Form im vom „TrendReport“ publizierten  
„HANDBUCH DIGITALISIERUNG“ – ISBN-978-3-9818482-0-5  
der anyway media mit Sitz in Vettelschoß erschienen**

Als Geldgeber für Finanzierungen haben sich in der Vergangenheit nicht zuletzt ältere und über die Dekaden hinweg finanziell bestens bestückte Generationen gezeigt. Diese „German Entrepreneurs“ hatten sich durch harte Arbeit während ihres Berufslebens eine Menge Ersparnis beiseite gelegt. Heute tun sich diese Kapitalgeber, die durch ihre Risikobereitschaft einst als Rückgrat zum „deutschen Wirtschaftswunder“ beigetragen haben, müssen sich heute umstellen. Früher hatten sie ihr Risikokapital in sichtbare und ertastbare Produkte, Technologien und auch in bekannte Dienstleistungen investiert. Sie konnten also die von ihnen finanzierten Produkte sehen, spüren, fühlen, ertasten, riechen und vor allem in physischer Form auch im Alltag nutzen. In diesem Kontext sei z.B. an Haushaltsgeräte wie Kühlschränke, TV-Geräte, Staubsauger etc. erinnert. Ein noch bekannteres Beispiel liefern die Weltmarken der deutschen Automobilindustrie wie

Mercedes, BMW oder Daimler, die vom deutschen Wirtschaftswunders zeugen.

Doch die Zeiten haben sich geändert. Und so ist festzustellen, dass aus dieser Betrachtungsweise eine Art Generationenkonflikt resultiert. Die in der Regel noch sehr jungen Unternehmen der Digitalisierungsbranche beklagen nämlich, dass potentiellen potenten Geldgebern das Verständnis für die Situation fehlt. Den Kapitalgebern fehlt bei der Betrachtung und Einordnung der Digitalisierung das erwähnte Haptische. Die Digitalisierung spielt sich in der Regel in der weitgehend anonymen Datenwelt in der so genannten „Cloud“ ab. So zum Beispiel auf global vernetzten Informations- und Handelsplattformen. Sie ist daher nichts, was tastbar oder anfassbar wäre. Die Digitalisierung ist also vor allem auf der Ebene der Menschen in deren Gehirnwindungen aktiv. Die generelle Zurückhaltung von Geldgebern in der digitalen Welt hat seine Ursachen vor allem darin, dass sich die Dinge der digitalen und

der klassischen Märkte nicht unbedingt rasch und komplikationslos ineinander fügen.

Das betrifft letztlich nicht nur die rechtliche Seite. Denn dort, wo unter dem Stichwort „big data“ riesige Datenmengen zusammengeführt und u.a. für wirtschaftliche Zwecke ausgewertet werden können, ist nicht nur ein funktionierendes „Netz“, sondern auch ein funktionierender Ordnungsrahmen notwendig. Die Politik hat erkannt, dass es nicht nur bei der Finanzierung der Digitalisierung hakt, weil Schätzungen zufolge bis zum Jahr 2020 mehr als 30 Milliarden Geräte mit dem Internet verbunden sein werden. Das aber heißt konkret: Es gilt u.a. auf Fragen des Wettbewerbs- und der Rechtssituation in der Ära der Digitalisierung ebenso eine Antwort zu finden wie für andere drängende Fragen.



Sind Münzen und Scheine schon bald ein Relikt der Vergangenheit? Foto: Udo Rettberg

So sind z. B. dringend Lösungen für die Thematik des Verbraucher- und Datenschutzes notwendig. Nur so können langjährige bewährte Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft und der auf Seiten der Verbraucher als vorhanden geglaubten Rechtsicherheit erhalten bleiben. Das gilt

nicht zuletzt für den Aktionsradius digitaler Plattformen wie Suchmaschinen, Online-Handelsplätze oder sozialen Netzwerke wie Facebook, Amazon, Google oder Unternehmen der so genannten „Teilen-Wirtschaft“ wie Uber, Airbnb, auf denen sich immer mehr Verbraucher und Nutzer bewegen.

Unter dem Mäntelchen des Erhalts der Demokratie und Marktwirtschaft sieht sich daher zum Beispiel die öffentliche Hand in der Pflicht, für Startups und Neulinge nicht nur ein sicheres rechtliches Umfeld, sondern auch spezielle staatliche Finanzierungen zu kreieren und z.B. über Förderbanken dann für Wachstumsw Zwecke zur Verfügung zu stellen. Die zahlreichen Ideen der Digitalisierung sollen auf eine breite Finanzierungsbasis stoßen, um nicht zuletzt auch eine zu starke Konzentration der Marktmacht zu verhindern.

Wenn in der Digitalisierung nach vorn strebende Unternehmen über Probleme bei der Finanzierung klagen, dann liegen die Gründe vor allem im Generationenkonflikt, der wiederum seine Ursache auch im fehlenden Bewusstsein der Menschen hat. Der Digitalisierung fehlt mit ihren überwiegend visuellen Inhalten auf ihren verschiedenen Entwicklungsstufen jedoch exakt das Greifbare. Bei der so genannten Generation Y – den „Jahrtausendern“ – spielt die Digitalisierung naturgemäß eine wichtigerere Rolle als bei den Vertretern der ältere Generation.

Diese zwischen 1980 und 1999 geborenen Menschen, die im Angelsächsischen als „Millennials“ bezeichnet werden, sind quasi in das Digitalisierungs-Zeitalter hineingeboren und hineingewachsen. Und so gelten die Vertreter dieser Altersgruppe als die ersten „Digital Natives“ oder auch „Digital Indigenous“. Die Mehrheit dieser Digitalisierungs-Ureinwohner verfügt (von Ausnahmen abgesehen) jedoch in der Masse nicht unbedingt über größere Kapitalmengen. Diese Generation nutzt praktisch ihre Erfahrungen in der digitalisierten Welt,

zur Entwicklung neuer Finanzierungsformen und -Plattformen. Dabei werden von den Gründungsvätern der Digitalisierung alle Register gezogen und auch eher im Verborgenen blühende Möglichkeiten in der VC-Finanzierung, der Fusions-Finanzierung (per LBO und MBO) und Sanierungs-Finanzierung genutzt.

Und so könnten Unternehmen der Datenökonomie bei ihren Finanzierungs-Anstrengungen während der verschiedenen Stufen ihrer Geschichte und Entwicklung inzwischen sowohl mehr Finanzierungsformen als auch andere bislang weitgehend verschlossene Kapitalquellen vertrauen als das bei den Firmengründern der „old economy“ der Fall war. Angefangen bei der Gründungsfinanzierung per Bankkredite und Gründungsdarlehen sowie staatliche Förderprogramme (z.B. über die Kreditanstalt für Wiederaufbau oder andere Entwicklungsbanken) und der dann im weiteren Verlauf anstehenden Kapitalbeschaffung über Venture Capital (Risikokapital) bieten sich im weiteren Verlauf der Historie zahlreiche andere Formen an.

Disziplin beim Umgang mit Kapital ist eine der wesentlichen Voraussetzungen, damit Technologiefirmen auch einige Jahre nach der Gründung noch beständig wachsen können. Im Technologie-Sektor sind „Produkte“ nicht nur eine Software oder eine technologische Anwendung, sondern darüber hinaus auch eine Dienstleistung, die im Interesse eines dauerhaften Erfolgs gekonnt verkauft und noch viel stärker auch gepflegt und angepasst sein will. Dabei geht es bei der Finanzierung dann im Prinzip vor allem um die Beschaffung von Eigenkapital (in der Regel über Aktien) auf der einen sowie von Fremdkapital auf der anderen Seite (meist über Kredite, Anleihen, Schuldverschreibungen etc) auf der anderen Seite.

**A - TECH-GRÜNDERVÄTER SIND BEI DER STANGE** - Finanzierer der Digitalisierung sind nicht zuletzt jene

Unternehmen und auch Unternehmer, die im Frühstadium der Digitalisierung bereits zu den Urgesteinen und treibenden Kräften dieses Megatrends zählten. Die großen Namen der Technologie- und Internet-Ära bringen dabei nicht nur Kapital, sondern auch Fachwissen in Kooperationen ein. Zahlreiche der durch die Generation Internet zu Erfolg und Reichtum gelangten Technologie-Riesen haben weitergedacht. Sie sehen auf der noch längst nicht vollständig erarbeiteten Wertschöpfungskette der Digitalisierung nach wie vor ungeahnte und nicht genutzt Chancen. Und sie wissen auch, dass dieses Wissen nicht immer nur in ihren eigenen Firmen und in den Köpfen ihrer Mitarbeiter erarbeitet wird. Kein Wunder, dass die Gründerväter der Szene ihr Fachwissen nicht nur als Berater zur Verfügung stellen. Diese oftmals in nur wenigen Jahren zur Kategorie der „Extriches“- der Superreichen also - aufgestiegenen Vordenker wie z.B. Mark Zuckerberg investieren auch weiter aktiv in die neuen visuellen Unternehmen der Szene.

**B - STAATLICHE FÖRDERPROGRAMME** – Im durch Globalisierung und Technologisierung und digitale Plattformen geprägten modernen Technologie-Zeitalter spielen staatliche Förderprogramme – in Deutschland vor allem über die Kreditanstalt für Wiederaufbau oder andere Förderbanken umsetzbar – eine immense Rolle. Die so genannten „Smart Services“ tragen heute bereits maßgeblich zur Wertschöpfung der Volkswirtschaft bei und werden dies in Zukunft noch stärker tun. Die mit dem Netz der Netze verbundenen Geräte teilen nicht nur intelligente Daten – also „smart services“ -, sondern auch Geschäftsmodelle, die durch intelligente Funktionen für die Nutzer nicht nur attraktiver, sondern auch leistungsfähiger werden. Regierungen und deren Banken fördern mit speziellen Programmen die beinahe unbegrenzten Möglichkeiten der digitalen Strategien. In Deutschland wird das Ganze u.a. mit dem Technologieprogramm „Smart

Service Welt“ von staatlicher Seite im Rahmen der „Digitalen Strategie 2025“ unterstützt - nicht nur gedanklich, sondern vor allem auch finanziell.

**C - VENTURE CAPITAL** – Fest steht, dass die aktuelle Ära der Weltwirtschaft eine phantastische Zeit sowohl für Technologie-Unternehmer als auch für interessierte private Anleger ist. Dies nicht zuletzt auch, weil neue Unternehmen bereits in der Gründungsphase eine globale Marktpräsenz erreichen und ausnutzen können. Die heute mit innovativen Ideen an den Markt kommenden Startups sind in der Lage unzählige funktionierende digitale (Teil-)Anwendungen zu kombinieren und auf offenen Plattformen zu installieren und zu nutzen. Dass auch die Banken mit Zwischenfinanzierungen (z.B. Krediten) eine große Rolle bei der Digitalisierung-Finanzierung spielen, sei hier nur am Rande erwähnt.

**D - CROWD FUNDING / CROWD FINANCING** - Die aus diesem Wissen resultierende bekannteste Finanzierungs-Plattform ist das so genannte „Crowd-Financing“ oder „Crowd Funding“. Bei dieser auch als Schwarmfinanzierung bezeichneten Finanzierung stellen viele Menschen Kapital für interessant und vielversprechend erscheinende Ideen zur Verfügung. Mit dieser Methode der Geldbeschaffung können Digitalisierungs-Akteure Projekte und Produkte sowie die Umsetzung von innovativen Geschäftsideen

finanzieren. Nicht selten wird dabei Eigenkapital (auch als stille Beteiligungen) zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise finanzierte Firmen der Digitalisierungs-Ära können bei erfolgreicher Entwicklung in der Folge auch davon profitieren, dass Anleger (also Kapitalgeber) dann letztlich auch als Kunden oder Nutzer aktiv werden.

**E - AKTIEN UND ANLEIHEN ALS FINANZIERUNGSQUELLEN** - Auffallend ist darüber hinaus, dass das aktuelle Börsengeschehen rund um den Globus nicht mehr länger von den Vertretern der „old economy“ – also von Rohstoff- und Ölfirmen, von den „großen Namen“ der Bankenszene oder von den riesigen Warenhäusern - bestimmt wird.. Längst prägen die frühen Kinder der Digitalisierung das Geschehen. Im US-Aktienindex S&P 500 stammen die fünf höchst kapitalisierten Firmen aus dem Technologiesektor (nämlich Apple, Alphabet/Google, Microsoft, Amazon und Facebook) die noch vor wenigen Dekaden an den Börsen eine untergeordnete Rolle gespielt hatten. Wer sich erinnert, wird feststellen, dass Facebook innerhalb der vergangenen Dekade vom „Nobody“ unter den wertvollsten Unternehmen der USA inzwischen zur Nummer 5 aufgerückt sind. Und so sind sowohl die Aktienbörsen als auch die globalen Anleihenmärkte für die „Kinder der Digitalisierung“ weiterhin die wohl attraktivsten Finanzierungsquellen.

### **S&P 500-Technologie-Giganten**

**Marktkapitalisierung per Ende November 2016**

<b>Apple</b>	<b>594 Mrd. \$</b>
<b>Alphabet/Google</b>	<b>549 Mrd. \$</b>
<b>Microsoft</b>	<b>477 Mrd. \$</b>
<b>Amazon</b>	<b>372 Mrd. \$</b>
<b>Facebook</b>	<b>348 Mrd. \$</b>

**SONSTIGE KAPITALQUELLEN** - Alternative Finanzierungen wie Leasing oder Factoring sind zwar in der

Digitalisierung auch generell umsetzbar, doch sind sie bislang in der Datenökonomie eher eine Seltenheit.

Vor allem die bereits seit längerem etablierten Unternehmen der Digitalisierung nutzen diese alternativen Methoden zur Geld- und Kapitalbeschaffung. Andere alternative Finanzierungsformen spielen in der Digitalisierung bislang noch keine größere Rolle. Das gilt auch für das Leasing, das im zivilrechtlichen Sinn eine Nutzungsüberlassung und Finanzierungsalternative darstellt. Auch das Factoring – der gewerblichen, revolving Übertragung von Forderungen einer Firma gegen eine Bank oder einen als Spezialinstitut

fungierenden Factor - spielt in der Digitalisierungsbranche bislang noch eine untergeordnete Bedeutung.

### **DIE CHANCE FÜR KAPITALANLEGER**

– Wer mit einfachen Instrumenten eigenes Geld z.B auf den „Megatrend Digitalisierung“ setzen will, kann das unter anderem über börsennotierte Indexfonds (so genannte ETF) tun. So wird z.B. an den deutschen Wertpapierbörsen der iShares Digitalisation UCITS ETF mit der ISIN IE00BYZK4883 des Emittenten BlackRock gehandelt.